

Gemeindebrief



Amtsbezirk | Rositten

Ausgabe Nr.23



November, 2014

Liebe Landsleute und Heimatfreunde

Heute erreicht Sie/Euch der Gemeindebrief Amtsbezirk
Rositten Nr. 23

Wir gehen wieder der Weihnachtszeit entgegen und mancher
denkt bestimmt an die Heimat und die schönen schneereichen
Winter.

Mein Dank gilt wie immer den fleißigen „Lieferanten“ von
Texten und Beiträgen.

♥-lichen Dank





Manfred Klein
Margarethenstrasse 1
25336 Elmshorn

November 2014

Liebe Landsleute aus Rositten und Hussehnem,
liebe Heimatfreunde.

Mit Wirkung vom 31.07.2014 habe ich meinen Auftrag als Geschäftsführer unserer Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau niedergelegt. Persönliche und gesundheitliche Gründe haben mich dazu veranlasst, von dieser doch mit viel Stress und Zeitaufwand verbundenen Tätigkeit nach über zehn Jahren zurückzutreten.

So bleibt mir nun endlich die nötige Zeit, mich mehr meiner Familie zu widmen und weitere mir am Herzen liegende Maßnahmen anzupacken. Dazu gehören die Rosittener, Hussehner und die mit unserem Amtsbezirk verbundenen Heimatfreunde. Doch auch unserem Rosittener Gemeindebrief soll meine ganze Aufmerksamkeit gehören.

Durch diesen Gemeindebrief sind wir über Entfernungen hinweg dennoch miteinander verbunden.

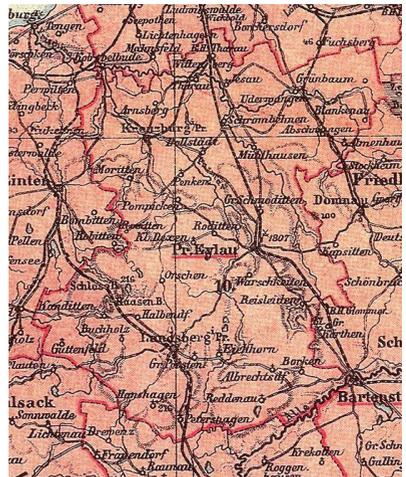
Das trifft vor allem auch für diejenigen zu, die altersbedingt nicht mehr unterwegs sein können.

Die mir immer wieder übermittelte Freude über den Gemeindebrief spornt mich an, den Inhalt unseres Briefes noch intensiver zu gestalten.

Die Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau unterstützt diesen Gemeindebrief nicht.

Die Kosten für Druck und Versand gehen zu meinen Lasten

Es grüßt Euch herzlich
Euer



Manfred Klein, Margarethenstrasse 1, 25336 Elmshorn; Tel 04121 / 6402991
oder 0172 / 4133139

Email: manfred.klein.rositten@versanet.de; Homepage:
www.manfredkleinrositten.de

Sparkasse Südholstein, Konto 0002 269249 BLZ 230 510 30 IBAN DE68
2305 1030 0002 2692 49

Geburtstage

(Juli bis Dezember)

**Herzliche Glück- und Segenswünsche
Gesundheit und Zufriedenheit, nebst allem, was
dich sonst erfreut, ein langes Leben obendrein, soll
alles Dir bescheret sein**

zum 92. Geburtstag

am 18.10.1922, Else Ehren, jetzt Kleve,

zum 92 Geburtstag

am 26.07.1922 Lisbeth Tumbrink jetzt Lüdinghausen

zum 92. Geburtstag

am 08.11.1922, Heinz Scharmacher, jetzt Büren,

zum 91. Geburtstag

am 03.08.1923, Ulrich Neumann, jetzt Frankfurt a. M.,

zum 90. Geburtstag

am 05.10.1924, Helmut Witt, jetzt Vehlitz,

zum 90. Geburtstag

am 03.10.1924, Magarete Palm jetzt Gera

zum 89. Geburtstag

am 25.08.1925, Käthe Neumann geb. Klein, jetzt Hildesheim,

zum 89. Geburtstag

am 03.11.1925, Helmut Bardt, jetzt Goslar,

zum 88. Geburtstag

am 12. 09.1926 Anneliese Müller jetzt Köln

zum 87. Geburtstag

am 25.11.1927, Vera Meschke geb. Fohlmeister, jetzt Düsseldorf

zum 87. Geburtstag

am 12.08.1927, Kurt Gelfert, jetzt Lehrte

zum 86. Geburtstag

am 03.07.1928 Hannelore Haferkamp geb. Wegner jetzt Ulm

zum 86. Geburtstag

am 12.07.1928 Erich Kaulbars, jetzt Großburgwedel

zum 86. Geburtstag

am 03.08.1928, Eva Fromm geb. Dröger, jetzt Kletzin,

zum 86. Geburtstag

am 01.10.1928, Gerd Markowski, jetzt Bochum

zum 85. Geburtstag

am 12.12.1929 Gerda Stengele/Neumann jetzt Kreuzlingen Schweiz

zum 85. Geburtstag

am 02.12.1929, Christa Kreuter geb. Witt, Jetzt Magdeburg

zum 84. Geburtstag

am 18.12.1930, Walter Kaulbars, jetzt Großburgwedel,

zum 84. Geburtstag

am 17.10.1930, Lore Lama geb. Kinder jetzt Australien

zum 83. Geburtstag

am 27.09.1931, Siegfried Kreß, jetzt Uelsen,

zum 83. Geburtstag

am 30.10.1931 Inge Brandt geb. Neumann jetzt Hamburg

zum 82. Geburtstag

am 10.08.1932, Ruth Kirschenbaum geb. Belgardt, jetzt Schwerin,

zum 82. Geburtstag

am 02.11.1932, Ruth Wolf geb. Schirmmacher, jetzt Tuttlingen,

zum 81. Geburtstag

am 12.08.1933, Liselotte Koeppe geb.Schimnick, jetzt Rantrum,

zum 81. Geburtstag

am 22.08.1933, Klaus Herrmann, jetzt Apelern,

zum 81. Geburtstag

am 19.12.1933, Sieglinde Rockel, jetzt Leichlingen

zum 80. Geburtstag

am 23.11.1934, Hanna Herzog geb. Schirmmacher, jetzt Tuttlingen,

zum 80. Geburtstag

am 29.07.1934, Elli Pollmann geb. Meyrahn, jetzt Burgwedel

zum 79. Geburtstag

am 05.12.1935, Sabine Weiler geb. Wegner, jetzt Gernsbach,

zum 78. Geburtstag

am 17.12.1936, Günter Pajewski, jetzt Hamburg,

zum 77. Geburtstag

am 19.09.1937, Harry Liedtke, jetzt Emmendingen

zum 76. Geburtstag

am 26.09.1938 Eckhard Bartschat, jetzt Bremen

zum 74. Geburtstag

am 27.12.1940, Liselotte Wolfram geb. Fischer, jetzt Dorndorf

zum 74. Geburtstag

am 07.10.1940, Erhard Trusch, jetzt Itzehoe

zum 72. Geburtstag

am 29.10.1942, Manfred Klein, jetzt Elmshorn

zum 70. Geburtstag

am 02.12.1944, Arno Klause, jetzt Wulsbüttel.

Zum 62. Geburtstag

Am 21.07.1952 Dietmar Stemmler, jetzt Wulfsbüttel

Zum 52. Geburtstag

Am 24.08.1962 Michael Klein, Großenaspe



Weihnachten 2014 – es weihnachtet, es „menschelt“ sehr –

Und wieder strahlt der „Stern von Bethlehem“, als „Herrnhuter Weihnachtsstern“ auf meinem Balkon. Und er „strahlt“ nicht nur „in die Weite“, sondern er strahlt auch mich an und in mein Herz; das ist wie ein „Lächeln Gottes“ – besonders wenn es dunkel – bzw. „pickedüster“ – ist...

Diesmal möchte ich die „kürzeste Weihnachtsgeschichte“ aus dem Neuen Testament (Joh.1,14) zitieren und thematisieren: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns...“. – Die „Gute Nachricht“ übersetzt: „Er, das Wort Gottes, wurde ein Mensch, ein wirklicher Mensch von Fleisch und Blut, und nahm Wohnung unter uns...“. – Ähnlich formulierte auch Prof. Dr. Ulrich Wilckens - der nach seinem Lehramt an der Uni in Hamburg, Bischof von Lübeck wurde – in seiner Übersetzung des Neuen Testaments.

Und dieser Satz steht auch in großen, lateinischen Lettern über dem Eingang der „Verkündigungskirche“ in Nazareth: „Verbum caro factum est et habitavit in nobis.“ Diese Kirche soll über der Stelle erbaut worden sein, wo Maria die „unglaubliche Engelsbotschaft“ von der „Menschwerdung Gottes“ empfing.

Das Wort wurde Fleisch, ein Mensch und ein Faktum. „Der herunter-gekommene Gott“ kam in den „Stall von

Bethlehem". Gott wollte uns mit Jesus Christus nahe, ganz nahe sein. –

Dazu fand ich auf unserem „Gemeindeschriftenwühltisch“ eine Postkarte mit einer interessanten Ergänzung zu unserer Jahreslosung 2014 („**Gott nahe** zu sein ist **mein Glück**“, sagt der leidgeprüfte Asaph in Ps.73,28). Und auf der Postkarte sieht man den „Finger Gottes“ und den „Finger des Menschen“, wie sie einander – fast – berühren, bzw. sich *s e h r n a h e* kommen (siehe das Deckengemälde in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan). Darunter die Schriftzeile: „**Menschen nahe** zu sein ist **mein Glück**“, sagt Gott.“ Es geht Gott vor allen Dingen um den Menschen. Deshalb ist er auch ein Mensch und unser Bruder geworden. Einer von uns. Wenn *d a s* kein Glück ist!

Einige Gedanken zu diesem Thema fand ich auch in dem Buch über „Franziskus“, von Andreas Englisch. Er vergleicht die beiden Päpste, den emeritierten Benedikt XVI. und den amtierenden Franziskus I. und stellt entsprechende Aussagen nebeneinander, um beide Männer zu charakterisieren:
„Ein, wenn nicht *d e r* Unterschied zwischen Benedikt und Franziskus besteht in zwei Aussagen von ihnen. In den ersten Absätzen der Enzyklika Benedikts kommt der Mensch mit seinen Nöten überhaupt nicht vor. Es geht ihm um ein ‚Konzept‘, das Konzept des Glaubens, um eine abstrakte Idee. –

Franziskus hingegen wendet sich im Vorwort seiner Enzyklika unmittelbar an die Menschen. Es geht ihm nicht um ein ‚Konzept der Kirche‘, um ein ‚Prinzip‘, es geht ihm vorrangig um die Probleme des Menschen. –

Der Unterschied zwischen den beiden Päpsten könnte auch so beschrieben werden: Der eine denkt darüber nach, was Glauben bedeutet; während der andere überlegt, was ein gläubiger Mensch auf dieser Erde tun sollte und zwar möglichst rasch. –

Für Benedikt steht die Frage im Vordergrund, ob der Mensch gut genug ist für die Kirche; aber Franziskus fragt sich, ob die Kirche gut genug ist für den Menschen. – Franziskus, ein Priester, den Menschen zugewandt, speist mit den Studenten in der Mensa. Benedikt, prächtig gewandt, ein „unnahbarer Primus“, der Kirche zugewandt, speist für sich allein. –

Ganz kurz gefasst, aber nicht zu kurz gedacht: Benedikt tritt für den Glauben ein und Franziskus für den Menschen; und Letzterer meint: „Ein Mensch der hungert, braucht erst etwa zu essen, bevor er auf das Evangelium hört“. –

Franziskus erinnert mich an den „guten Hirten“ – an Jesus – der „durch das Wort“ – in ‚Bethlehems Stall‘ – „Fleisch, ein Mensch, ein Faktum“ wurde.

Franziskus, ein schriftgemäßer und menschlicher „Stellvertreter Christi“, dem Wort Jesu verpflichtet: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen“. (Matth.5,7) –

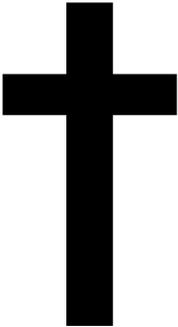
Gefragt ist heute – mehr denn je – eine gelebte Menschlichkeit, bzw. eine authentische Mitmenschlichkeit; denn so hat Gott durch Jesus Christus sein Reich auf Erden begonnen.

Die w e n i g e n Worte dieser kurzen Weihnachtsgeschichte aus Joh.1,14 sind sehr v i e l s a g e n d. Darum macht nicht nur „alles richtig“, sondern seid ein hilfreicher Mitmensch, bzw. menschlich und nicht etwa - „unmenschlich“.

Mit dem Wunsch für gesegnete Weihnachten grüße ich Euch herzlich,
Euer Old Erhard Rockel



**"Die beiden schönsten Dinge sind die Heimat,
aus der wir stammen, und die Heimat, nach
der wir wandern." (Jung-Stilling)**



Lisbeth Tumbrink

geb. Baeck
aus Hussehn
(*26.07.1922 †13.05.2014)
in Lüdingshausen

Sieglinde Rockel

aus Rositten
(*19.12.1933 †14.12.2013)
in Leichlingen

Lisbeth Sperlich

geb. Klein
aus Rositten
(*06.04.1926 †28.07.2014)
in Duisburg

Ulrich Neumann

aus Rositten
(*03.08.1923 †14.09.2014)
in Frankfurt/M

Lothar Neumann

(*12.01.1928 †18.05.2014)
in Uelzen

Retter in Not

Bei Nikolaiken angelte ein Mann auf dem Spirdingsee, als starker Wind aufkam und seinen Kahn zum Kentern brachte.



Der Mann rief verzweifelt um

Hilfe. Zufällig kam e Jungche vorbei, der sah den Mann und fragte ihn was los sei.

„Ich hoab keen Grund nich“, röchelte der Ertrinkende. Das Jungche aber zuckte mit den Schultern und meinte: “Joa, warum schrien Se dann so?“

Schicksalsschläge

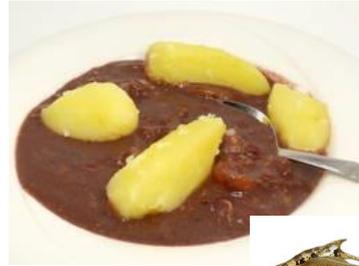
Onkel Otto aus Mühlhausen, der den Alkohol sehr liebte und eine auffallend rote Nase hatte, wurde von seinem kleinen Neffen gefragt: „Onkelche, was hat du so eine rote Nase?“ „Jungche, das sind Schicksalsschläge“, meinte Onkel Otto.

Worauf das Jungche nach einiger Überlegung fragt: „ Onkelche, und immer auf dem Nasche?“



E Kielke als Pog

Bei einem Bauern auf dem Landsberger Abbau gab es Schwarzsauer mit Keilchen. De Bauersfrau hädd de Supp zum Abkiehlen vore Tier gestellt, und unverhofft ware großer Pogg reingehopst. Das hädd keiner nich gemorken. Wie nu alles am Tisch huckd und se anfang aufzuschöpfen, da sächt de Knecht empeert: „ Dä Supp ät öck nich, een Kielke plinkert!“



Kleine Eier

Auf dem Wochenmarkt mäkelt eine Käuferin des Langen und Breiten an den kleinen Eiern rum. Schließlich reißt der Verkäuferin der Geduldsfaden:
„Na, Madamche, glauben Se vleicht, meine Hinerchens werden sich wegen Ihnen ihre Popochens aufreißen?“



Gänseschwarzsauer (einfach)

Man kocht Gänseklein in einer Brühe mit Essig gar. Man würzt mit Majoran und Zucker. Man kann auch die Fleischreste vom Gänse- oder Entenbraten klein schneiden und verwenden. Dann gießt man Gänseblut in die Brühe (es sollte nicht geronnen sein) und gibt ganz wenig Mehl dazu, kocht alles noch einmal gut durch, schmeckt dann ab mit Salz und Pfeffer. Man kann das Gericht auch ohne Blut zubereiten, dann ist es ein „Weißsauer“.

Aus dem Buch „Die Kunst Marzipan zu machen“
von Helga Tödt

Bier brauen

Auf 20 Liter Wasser kommen zwei Pfund gekeimte und geschrotete Gerste, zwei Handvoll Hopfen und ein Würfel Hefe. Für Malzbier wird noch ein bis zwei Pfund Zucker dazugegeben. Diese Mischung gärt bei Zimmertemperatur zwei Tage und wird dann kühl gelagert.

Aus dem Buch „Die Kunst Marzipan zu machen“
von Helga Tödt

Tag der Heimat

Von Gert O. E. Sattler

Das schönste Land auf dieser Erde,
wo man Geborgenheit empfand
im Elternhaus am eig'nen Herde,
das ist und bleibt das Heimatland.

Es ist ein hohes Gut im Leben,
das fern der Heimat man vermißt,
doch wahre Liebe, treu ergeben,
die Zeit des Kindseins nicht vergißt.

Dem trauten Heimatland verbunden
erlebt der Mensch den Sog der Welt
in guten und in schlechten Stunden,
egal, wohin der Würfel fällt.

Man kann nicht wägen, zählen, messen,
was schicksalhaft der Mensch erträgt:
Die Heimat kann man nicht vergessen,
solang das Herz im Leibe schlägt.

Der “ Generalsuper “ kommt!

In einem großen Kirchdorf unseres Kreises war Generalkirchenvisitation angesagt, an der auch der Herr Generalsuperintendent teilnahm. Dieser Titel war aber den Leuten zu lang; auch der Pfarrer kürzte ihn bei der Bekanntgabe dieses Ereignisses in “ Generalsuper “ ab und alle Leute sprachen ihm nach – der Generalsuper kommt! Nun hatte aber dieser Pfarrer damals noch eine große Landwirtschaft mit Pferden und Vieh und auch einen Kutscher. Dieser war ein treuer, arbeitsamer Mensch, aber leider mit Geistesgaben nicht sehr gesegnet. Seine Mutter sagte immer, sie hätte ihn als kleines Kind zu heiß gebadet.

Der Pfarrer rief nun an einem Tag seinen Kutscher zu sich, ließ ihn anspannen und sagte: „Karl, du fährst heute in die Stadt zum Bahnhof und holst den Generalsuper ab. Da wird ein älterer Herr im schwarzen Anzug um 3 Uhr ankommen, aussteigen und nach mir oder unserem Fuhrwerk fragen. Den bringst du mit! “ Und dann sagte der Pfarrer noch, er solle zeitig abfahren und zuvor noch ein Achtel Bier aus der Brauerei mitbringen.

Karl fuhr also los, ließ sich aber viel Zeit und konnte das Bier nicht mehr bei der Hinfahrt mitnehmen.

Das wollte er bei der Rückfahrt erledigen. Er holte nun auch richtig den hohen geistlichen Herren vom Bahnhof ab, fuhr bei der Rückfahrt zur Brauerei und holte das Achtelchen Bier ab und verstaute es unter dem Sitzleder seines Vordersitzes.

Der fremde Herr hatte das beobachtet und fragte den Kutscher: „ Für wen nehmen Sie denn das viele Bier mit ?“ Der Kutscher antwortete: „ Für onse Herr Pfarr ! “ Darauf der Herr: „ Na trinkt denn der Herr Pfarrer so viel Bier ? “ Der Kutscher Karl: „ Nä, de Herr Pfarr drinkt man wenig Beer. Oawer hiede kömmt doch de Herr Generalsuper to Besuch; de wat woll dat Fattke utsupe !
Nun wußte der Herr “ Generalsuper, “ was er beim Pfarrer zu tun hatte, und was von ihm erwartet wurde !

Volksmund; unbekannter Verfasser



Kirche Tharau

Am Sonnabend dem 25. Oktober 2014 trafen sich ca. 50 Mitglieder der orthodoxen Kirchengemeinde Königsberg zu einem „Arbeitsdienst“ rund um die Kirche. Es wurde Laub, Müll und Unrat entfernt.

Für das leibliche Wohl sorgten drei „Köche“ vom Kosakenchor.

Zu dieser Säuberungsaktion hatte der Pope Pawel Petrenko aufgerufen





Es ist erstaunlich, wie groß die Anzahl der Deutschen im Land der Reformation (!) ist, die keine Ahnung haben von der christlichen Bedeutung der Advent- und Weihnachtszeit.

So ist unsere Gesellschaft mit zunehmendem Wohlstand weithin mehr und mehr zu einer selbtherrlichen, von Gott sich lösenden, Gesellschaft geworden. Da ist es geradezu peinlich, den Namen Gott oder Jesus Christus ernsthaft in den Mund zu nehmen.

Kein Wunder, wenn dann die Advents- und Weihnachtszeit weithin zu einer Zeit des Geschäftes und des Trallala herabdegradiert worden ist, bei dem die Herzen irgendwie leer bleiben.-

Ganz anders sieht das im Bezug auf BEKENNEN im Islam aus.

- Während meiner Dienstzeit an den BBS unterrichtete ich auch Türkenklassen. Die Gottesfrage war für diese Jugendlichen von existentieller Bedeutung.

Als wir über das Thema "Frage nach dem Sinn des Lebens" sprachen sagte der Klassensprecher sinngemäß - und alle pflichteten ihm bei:

Sehr viele Deutsche haben keine Beziehung zu ihrem christlichen Glauben, regen sich aber über den Islam auf.

Welchen letzten Sinn sehen diese Leute in ihrem Leben?

Christus ist die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens, er ist das Geschenk Gottes an uns.- Von daher freuen wir uns an Weihnachten in besonderer Weise und beschenken uns als Sinnbild dessen gegenseitig.

Das etwas vom eigentlichen Sinn der Weihnacht auch in unseren Familien zum Tragen kommt- das wünsche ich uns allen sehr.

Mit herzlichen Weihnachtsgrüßen

Euer Gerhard Stallbaum



Dorfkirche Klein Dexen

Um 1317 wurde die Klein Dexener Kirche errichtet und fand 1320 ihre erste urkundliche Erwähnung. Sie überdauerte mehr als sechs Jahrhunderte, bis sie Ende der 1930er Jahre der Erweiterung des Truppenübungsplatzes Stablack (heute russisch: Dolgorukowo) Platz machen musste. Ihre Inneneinrichtung verbrachte man in die Kirche in Stablack, die 1937 gebaut worden war. Als diese nach 1945 zum Pferdestall und Kinosaal zweckentfremdet wurde, ging die Ausstattung verlustig. In den 1980er Jahren vernichtete man auch die letzten Steinreste des Klein Dexener Gotteshauses.

Lediglich die 1710 in Königsberg (heute russisch: Kaliningrad) gegossene Kirchenglocke konnte überleben. Zwar wurde sie zu Beginn des Krieges 1940 zum Einschmelzen für Munitionszwecke eingezogen, doch blieb sie erhalten und wurde auf dem Glockenfriedhof in Hamburg wieder aufgefunden. Am 6. Februar 1952 wurde sie in der Kreuzkirche zu Nordhorn - nahe der niederländischen Grenze - und unter Beisein des Sohnes (Hans Hoehne) des viertletzten Klein Dexener Pfarrers "Erdmuth Johannes Hoehne" - selber damals Pfarrer im nahegelegenen Neuenhaus - eingebracht.

Kirche Klein Dexen



Rositten heute Bogatowo..

..liegt westlich der ehemaligen Kreisstadt Preußisch Eylau (heute Bagrinationowsk) im Stablack, nur wenige hundert Meter nördlich der russisch-polnischen Staatsgrenze Nach Preußisch Eylau sind es 14 Kilometer.



Seit 1939 war *Rositten* Bahnstation an einer neu gebauten Bahnstrecke von Zinten (heute russisch: Kornewo) nach Preußisch Eylau die in Zinten an die Strecke von Heiligenbeil (Mamonowo) anschloss. Aber leider wurde die Strecke Rositten - Zinten bis 1945 nicht mehr in Betrieb genommen, weil bei Dothen der Bahnbau stockte. Es hat geologische Schwierigkeiten gegeben Die Bahnstrecke wird heute nicht mehr genutzt, Sie wurde zurück gebaut..



1820 hatte das Dorf bereits 51 Feuerstellen bei 312 Einwohnern. 1866 waren sogar schon 66 Wohngebäude und 618 Bewohner vorhanden, und bis 1871 stieg die Zahl der Einwohner auf 1019 bei 100 Wohnhäusern und 240 Haushalten.

Am 7. Mai 1874 wurde Rositten Sitz und namensgebender Ort des neu errichteten Amtsbezirks Rositten im Landkreis Preußisch Eylau und Regierungsbezirk Königsberg der preußischen Provinz Ostpreußen. Im Jahre 1910 zählte das Dorf 982 Einwohner. Am 30. September 1928 vergrößerte sich Rositten um den Gutsbezirk Gallingen (heute polnisch: Galiny). Der Amtsbezirk Rositten bestand bis 1945 noch aus den beiden Gemeinden Rositten und Hussehnen. Für den Bau des Truppenübungsplatzes Stablack musste Rositten 1934 Land abtreten. Das Dorf selbst wurde am 12. Februar 1945 von der Roten Armee besetzt.

.Kirche Die Bevölkerung sowohl von Rositten war vor 1945 fast ausnahmslos evangelischer Konfession. Noch 1871 hatte Rosittens Einwohnerschaft bei 853 Evangelischen und 13 Katholiken mit der stattlichen Zahl von 153 Baptisten überrascht, wobei diese im Ort auch eine eigene Kapelle hatten, die bis 1945 genutzt wurde. Rositten hatte sonst jedoch keine eigene Kirche. Während die katholischen Kirchenglieder zur Pfarrgemeinde in Preußisch Eylau (heute russisch: Bagrationowsk) gehörten, waren die evangelischen Gläubigen in das Kirchspiel Klein Dexen (russisch: Furmanowo, nicht mehr existent), danach ab 1938 in den Pfarrsprengel Stablack (Dolgorukowo) eingepfarrt. Sie gehörten somit zum

Kirchenkreis Preußisch Eylau in der Kirchenprovinz Ostpreußen In der Zeit der Sowjetunion war kirchliches Leben untersagt. Erst in den 1990er Jahren bildeten sich in der Oblast Kaliningrad (Regierungsbezirk Königsberg) wieder neue evangelische Gemeinden, deren Rositten nächstgelegene Dorfkirchengemeinde in Gwardeiskoje (Mühlhausen) ist. Sie ist eine Filialgemeinde der Auferstehungskirche in Kaliningrad (Königsberg) innerhalb der ebenfalls neuformierten Propstei Kaliningrad der Evangelisch-lutherischen Kirche Europäisches Russland

Schule Die Schule in Rositten wurde 1741 gegründet. Im Jahre 1929 wurde sie mehrklassig neu erbaut. Die letzten deutschen Lehrer waren *Plehn*, *Hermann Klein* und *Sophie Krill*. Die Bornehner Kinder besuchten die Schule in Rositten. Das Schulgebäude ist bis heute erhalten und befindet sich in einem guten baulichen Zustand. Es dient heute als Standort der Grenztruppen Russlands



Zum Jahreswechsel

*Der du allein der Ewige heißt
und Anfang, Ziel und Mitte weißt
im Fluge unserer Zeiten:
Bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten!*

Jochen Klepper



Weihnachten 2014

Es ist stiller um uns geworden nach so vielen Jahren fern der Heimat. Unsere Reihen haben sich gelichtet. So mancher ist inzwischen allein, vielleicht auch einsam. Doch wie in jedem Jahr verweilen wir in Gedanken und mit unserer Vorstellungskraft, ganz gleich wo wir in der Zerstreuung leben, in der angestammten Heimat. Dorthin, wo wir die erste und auch die letzte Weihnacht erlebten - irgendwo in unserem Kreis Pr. Eylau - vielleicht in Dexen, Hussehn vor allem aber in unserem Rositten. Uns alle verbindet das Wissen von damals, uns alle verbindet von daher ein bleibendes Zusammengehörigkeitsgefühl auch über Entfernungen hinweg.

Weihnachten - Fest des Anfangs einer neuen Nähe und Beziehung zwischen Gott und Mensch und zwischen Menschen und Menschen, damals wie heute. Denn die Weihnachtsbotschaft ist eine Trostbotschaft. Die drei Worte, die die aufgeschreckten Hirten von Bethlehem vor 2000 Jahren hörten, gelten und trösten bis heute unverändert:

Fürchtet euch nicht!

Je mehr Platz wir Jesus in unseren Herzen geben, desto weniger Raum bleibt für die Angst.

Die Freude der Christnacht ist also keine Sache des Kalenders, sondern des Herzens

Gerhard Stallbaum



Liebe Landsleute und Heimatfreunde,

Ich wünsche Ihnen und Euch Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr, besonders aber Gesundheit, so dass Ihr den Gemeindebrief noch recht lange lesen könnt.

Bis zum nächsten Gemeindebrief im April 2015
Im Internet findet Ihr meine Homepage; schaut doch mal rein.
Ich wünsche viel Spaß bei der Ansicht.

Hier die Internetadresse:

www.manfredkleinrositten.de

Zum Schluss möchte ich Euch noch etwas ans Herz legen. Die Jugendbegegnung 2015 findet vom 30.07. bis 11.08.2015 statt. Es geht in unsere ehemalige Heimat nach Landsberg, Preußisch Eylau und Umgebung. Für die Jugendlichen wird ein reichhaltiges Programm zusammengestellt. Habe ich das Interesse Euer Enkel und Urenkel geweckt? Dann meldet Euch!!

Ihr / Euer

Manfred Klein

Margaretenstr. 1
25336 Elmshorn

Tel.: 04121/6402993

Email: manfred.klein.rositten@versanet.de

Auflage des Gemeindebriefs: 110 Exemplare